Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.



Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 33. Hirschberg, Sonnabend den 24. April. 1852.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Kammer-Verhandlungen.

Deutschland.

Preußen.

Zwei und fünfzigste Sitzung der Ersten Kammer am 19. April.

Minister: v. Westphalen, v. Bonin, v. Raumer.

Die Fleischer und Bäcker in Grünberg bitten, daß die Landbäcker und Landfleischer gesetzlich verpflichtet werden, den Stadtbäckern und Stadtfleischern in den der Klassensteuer unterworfenen Städten die jährlichen Bankablösungsbeträge bis dahin, wo die letzte Bank abgelöst sein wird, aufbringen zu helfen und die ländlichen Bäcker und Fleischer den städtischen in Hinsicht der Gewerbesteuer gleichzustellen.

Der Kommissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird verworfen, dagegen der Antrag auf Ueberweisung an das Staatsministerium zur Berücksichtigung angenommen.

Bei einer namentlichen Abstimmung ergibt sich, daß grade die beschlußfähige Anzahl der Kammermitglieder vorhanden ist, nämlich 91, und daß 38 Abgeordnete ohne Urlaub abwesend sind.

Die folgenden Beschlußnahmen müssen hinausgeschoben werden, weil die Versammlung unterdeß nicht beschlußfähig geworden ist. Der Präsident hatte also in der vorigen Sitzung den Mitgliedern der ersten Kammer vergeblich eine „pünktliche Rückkehr" gewünscht.

Fünf und fünfzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 19. April.

Minister: v. Manteuffel, v. d. Heydt, Simons, v. Bodelschwingh und zwei Regierungskommissarien.

Der Handelsminister legt einen Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Eisenbahnen, zur Beschlußnahme vor.

Bericht der Justizkommission über die bei der Kammer beantragte Genehmigung der gegen den Abgeordneten Harkort eingeleiteten Untersuchung wegen Preßvergehens.

Die Kommission beantragt die Genehmigung zu ertheilen.

Fliegel hebt hervor, daß durch die Untersuchung der Abgeordnete Harkort auf längere Zeit seiner parlamentarischen Thätigkeit werde entzogen werden und erklärt sich deshalb gegen den Kommissionsantrag.

Die Kammer genehmigt den Kommissionsantrag.

Der mit der hannoverschen Regierung unterm 27. Januar c. über die Ausführung mehrerer Eisenbahnen abgeschlossene Staatsvertrag wird im Ganzen einstimmig genehmigt.

Sechs und fünfzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 20. April.

Minister: v. Manteuffel, Simons, v. Bodelschwingh, v. d. Heydt und zwei Regierungs-Kommissarien.

Bei der zweiten Berathung über die von der ersten Kammer beschlossene Abänderung der Artikel 40 und 41 der Verfassungs-Urkunde, betreffend die Lehen und Fideikommisse, wird der frühere Beschluß der Kammer (Amendement Geppert) angenommen.

Berlin, den 17. April. Die Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs zwischen Preußen und Würtemberg ist, sagt die N. Pr. Ztg., bereits als eine Thatsache anzusehen und die Ernennungen der beiderseitigen Gesandten dürften nahe bevorstehen. Die A. A. Ztg. meldet gleichzeitig, daß der Freiherr von Linden, der gegenwärtige würtembergische Gesandte in Wien, den Gesandten-Posten in Berlin übernehmen werde.

Berlin, den 19. April. Die Eröffnung der hiesigen Zoll-Konferenzen hat am heutigen Tage stattgefunden. Dieselbe erfolgte durch den Minister-Präsidenten im Verein mit den Ministern für Handel ꝛc. und der Finanzen, in Gegenwart der nachstehend bezeichneten Bevollmächtigten: für

Preußen: des General-Direktors der Steuern von Pommer-Esche, des Geheimen Legationsrath Philipsborn, des Geheimen Regierungsraths Delbrück; für Baiern: des Ministerialraths Meixner; für Sachsen: des Gesandten und Wirklichen Geheimen Raths von Könerit; für Hannover: des Generaldirektors der Steuern Dr. Klenze; für Kurhessen: des Ober-Finanz-Raths du Fais; für Großherzogthum Hessen: des Ober-Steuer-Raths Ewald; für Großherzogthum Sachsen und die übrigen Staaten des thüringischen Vereins: des Geheimen Staats-Raths Thon; für Braunschweig: des Finanz-Direktors von Thielau.

Der Bevollmächtigte für Oldenburg war durch Krankheit verhindert. Die Bevollmächtigten von Würtemberg, Baden, Nassau und Frankfurt werden in den nächsten Tagen erwartet.

Der Minister-Präsident eröffnete die Konferenzen mit folgender Ansprache:

„Meine Herren!

Im Auftrage Sr. Majestät des Königs, unseres allergnädigsten Herrn, haben wir, meine anwesenden Herren Kollegen und ich, die Ehre, Sie hier zu begrüßen und heißen Sie herzlich willkommen.

Die Königliche Regierung hätte dringend gewünscht, das Werk, welches uns hier zusammengeführt hat, früher mit Ihnen beginnen zu können. Sie kennen aber die Umstände, welche diesem Wunsch entgegenstanden. Es wird auch keiner näheren Bezeichnung der Schritte bedürfen, welche wir gethan haben, als mit dem Schluß des verflossenen Jahres der Zeitpunkt herannahte, in welchem ein Beschluß wegen des Uebergehens der Zollvereins-Verträge in eine neue Periode zu fassen war. Uns mußte hierbei der Gedanke fern liegen, ein Band zu lösen, das allen Staaten, die es umschlang, eine Quelle des Segens geworden war; wir wünschen vielmehr, den Verein in erweiterter und neu befestigter Gestalt unter Festhaltung seiner wesentlichen Grundlagen in eine neue Periode übergehen zu sehen. Fern von ausschließlichen Bestrebungen sind wir von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das gemeinsame materielle Interesse, welches das Band knüpfte, auch für die Erneuerung und Erweiterung des Vereins seine volle Kraft üben wird, und daß die bis jetzt mit uns zollverbündeten Staaten auch ihrerseits dazu beitragen werden, daß die Vortheile, welche die Vereinigung des Steuer-Vereins mit dem Zollvereine für die materielle Wohlfahrt darbietet, und welche durch den von uns geschlossenen Vertrag den Vereins-Genossen, so viel an uns lag, gesichert worden sind, zu voller Entwickelung gelangen. In dieser Ueberzeugung ist Preußen durch alle die Bedenken und Schwierigkeiten nicht wankend geworden, welche sich erhoben haben, und deren Lösung Aufgabe der jetzt beginnenden Verhandlungen ist. Die Lösung aber wird um so sicherer und um so leichter erfolgen, wenn, wie wir zuversichtlich vertrauen, die zu erörternden Fragen allseitig einer unbefangenen, von Neben Rücksichten absehenden Prüfung unterworfen und praktische Bedürfnisse ins Auge gefaßt werden.

Die Gesichtspunkte, von welchen die Königliche Regierung bei den bevorstehenden Verhandlungen ausgeht, und die Anträge, welche sie für selbige gestellt hat, sind in den Mittheilungen niedergelegt, welche sie seit den letzten Monaten des verflossenen Jahres an die mit ihr zum Zollverein verbundenen Regierungen gerichtet hat. Darin ist schon ausdrücklich ausgesprochen, daß die Verhandlungen, zu deren Eröffnung Sie, meine Herren, sich auf Preußens Einladung hier versammelt haben, als Berathungen über die fernere Fortsetzung des Zollvereins unter Hinzutritt derjenigen neuen Mitglieder, welche sich bereits vertragsmäßig zum Eintritt verpflichtet haben, anzusehen sind.

An diese Arbeiten lassen Sie, meine Herren, uns mit Freudigkeit gehen. Ist deren Ziel erreicht, erst dann werden wir mit Aussicht auf Erfolg unsere Berathung auf andere uns Allen gleichmäßig am Herzen liegende Fragen richten und ins Auge fassen dürfen, wie zwischen dem neu begründeten Zollverein und den andern, Deutschland ganz oder für einen Theil ihres Gebiets angehörigen Staaten umfassende Handelsverträge zu schließen sein werden.

Wir rechnen darauf, daß Sie, meine Herren, das Vertrauen, mit welchem wir Ihnen gern und bereitwillig entgegenkommen, in gleicher Weise erwidern. Wir werden dann das uns vorgesteckte Ziel erreichen und ein segensreiches Werk zum Heil und Frommen aller Theilnehmer aufrichten.

Es bleibt mir nur noch übrig, Ihnen, meine Herren, die hier anwesenden Kommissarien der Königlichen Regierung, nämlich den General-Direktor der Steuern, Herrn v. Pommer-Esche, den Herrn Geheimen Legations-Rath Philipsborn und den Herrn Geheimen Regierungs-Rath Delbrück vorzustellen."

Hierauf erwiderte der Königlich baiersche Bevollmächtigte Folgendes:

„Gestatten mir Ew. Excellenz, — und ich glaube hierdurch im Sinne aller übrigen Herrn Kommissarien zu handeln, — für die freundliche Begrüßung den ergebensten Dank auszudrücken.

Die Königlich baierische Regierung hat der Einladung der Königlich preußischen Regierung zu den gegenwärtig beginnenden Verhandlungen bereitwillig entsprochen.

Sie hat den Standpunkt, von welchem sie für dieselben ausgehen zu müssen glaubt, in ihrer Erwiderung auf die Einladung bereits offen und ohne Rückhalt zu erkennen gegeben.

Sie wünscht aufrichtig die Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins, denn sie erblickt hierin nicht blos die Grundlage des materiellen Wohles der deutschen Staaten und Völker, sondern auch ein Band der Einigung unter denselben von hohem Werthe.

Sie wünscht dabei die Bewahrung der auf der Gleichberechtigung der Mitglieder und auf einer angemessenen Beschützung der inländischen Gewerbthätigkeit beruhenden Grundprinzipien des Zollvereins, die sich bisher als segensreich erprobt haben.

Sie wünscht die Erweiterung des Zollvereins nicht nur in der Richtung nach dem Norden Deutschlands, sondern auch in anderer Richtung, namentlich zu dem Zwecke, um zu einer Verständigung mit Oesterreich über die Herbeiführung einer Zoll- und Handels-Vereinigung zu gelangen.

Die Königlich bairische Regierung giebt sich der Hoffnung hin, daß die Verhandlungen in den angedeuteten Beziehungen ein allseitig befriedigendes Resultat gewähren werden, und wird angelegentlich bestrebt sein, darauf hinzuwirken."

Zum Vorsitzenden der Konferenz ist, auf Antrag des Königl. bairischen Bevollmächtigten, der General-Direktor der Steuern v. Pommer-Esche gewählt worden.

Berlin, den 19. April. Vor einigen Tagen ereignete sich folgende, die Herzensgüte und Einfachheit unsrer geliebten und verehrten Königin verkündende Anekdote, welche,

nur von einer Hofdame begleitet, unerwartet das Louisenstift besuchte. Zufällig war gerade kein Mitglied des Vorstandes anwesend, und eine der Wärterinnen, eine ächte Berlinerin, geleitete daher die Königin, auf deren Verlangen und ohne den Allerhöchsten Besuch zu kennen, durch die ganze Anstalt, Alles auf's Genaueste explicirend, wobei es denn jeden Augenblick nach der beliebten Berliner Redeweise hieß: „Sehen Se, Madamken, det is so und so rc.", bis die Umherwandelnden auf einen Corridor kamen, von dessen Fenstern aus die Wärterin die vor der Anstalt haltende königliche Equipage mit den in ganz Berlin bekannten sechs Schimmeln, den Vorreitern rc. sieht, und erkennt, welchen Gast sie geführt. Die Frau wird vor Schrecken ganz blaß und das Wort steckt ihr im redseligen Munde, bis die Hohe Frau sie lächelnd beruhigt und ihr sagt, Sie habe Sich ganz vortrefflich unterhalten und werde Ihren Dank schon bei erster Gelegenheit gut machen.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 14. April. Die neue Verfassung für das Kurfürstenthum Hessen ist nun veröffentlicht worden, begleitet von einem Bundesbeschluß, in welchem es heißt: „Die Bundesversammlung ertheilt dem Entwurf der revidirten Verfassung zur Zeit im Allgemeinen ihre Zustimmung, ohne über die Billigung aller in demselben enthaltenen einzelnen Bestimmungen sich auszusprechen." Folgendes sind die wichtigsten Paragraphen der Verfassungsurkunde:

§. 2. Die Staatsverfassung ist monarchisch mit Landständen. §. 3. Die Regierung des kurhessischen Staates mit dessen sämmtlichen gegenwärtigen und künftigen Bestandtheilen und Zubehörungen ist erblich vermöge leiblicher Abstammung aus ebenbürtiger Ehe, nach der Linealfolge und dem Rechte der Erstgeburt, mit Ausschluß der Prinzessinnen. §. 17. Ein jeder Inländer hat im achtzehnten Lebensjahre den Huldigungseid zu leisten, mittelst dessen er Treue dem Landesherrn und dem Vaterlande, Beobachtung der Verfassung und Gehorsam den Gesetzen gelobt. §. 20. Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist von dem christlichen Glaubensbekenntnisse abhängig, vorbehaltlich derjenigen Ausnahmen, welche durch besondere Gesetze bestimmt sind. §. 21. Jedem Einwohner steht vollkommene Freiheit des Gewissens und der Religions-Uebung zu. Jedoch darf die Religion nie als Vorwand gebraucht werden, um sich irgend einer gesetzlichen Verbindlichkeit zu entziehen. §. 26. Ueber die Verhältnisse der Presse und des Buchhandels entscheiden die Bundesgesetze und die zu deren Ausführung dienenden Anordnungen. §. 27. Das Briefgeheimniß ist auch künftig unverletzt zu halten. Die absichtliche unmittelbare oder mittelbare Verletzung desselben bei der Postverwaltung soll peinlich bestraft werden. §. 28. Niemand kann wegen der freien Aeußerung bloßer Meinungen zur Verantwortung gezogen werden, den Fall eines Vergehens oder einer Rechtsverletzung ausgenommen. §. 29. Jeder Waffenfähige bis zum zurückgelegten fünfzigsten Lebensjahre ist im Falle der Noth zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet, und bestimmen über die Verbindlichkeit zum Kriegsdienste die betreffenden Gesetze das Nähere. §. 35. Die besonderen Rechte der Standesherrschaften, des vormaligen reichs-unmittelbaren Adels, so wie des althessischen und schaumburgischen ritterschaftlichen Adels, genießen den Schutz der Verfassung. §. 40. Die Landesvertretung besteht aus zwei Kammern, einer ersten und einer zweiten Kammer. §. 53. Der Staatsdiener bedarf zur Annahme der Wahl die Genehmigung der Regierung. §. 56. Jedes Mitglied der Kammern leistet folgenden Eid: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß Treue gegen den Kurfürsten, das kurfürstliche Haus, das Land und die Verfassung bei meinen Anträgen und Abstimmungen als Ständemitglied mich leiten soll, und ich das unzertrennliche Wohl des Landesherrn und des Vaterlandes durch Abwendung jeden Schadens und durch Förderung jeden Nutzens, ohne persönliche Rücksichten, auch ohne alle sonstige Nebenrücksichten, nach bestem Wissen und Gewissen in der Stände-Versammlung unterstützen will. So wahr mir Gott helfe rc. rc." §. 62. Der Landesherr verordnet die Zusammenkunft der Stände, so oft er solches zur Erledigung wichtiger und dringender Landes-Angelegenheiten nöthig erachtet. Die Zusammenberufung muß aber wenigstens alle drei Jahre geschehen, und es ist alsdann dazu, der Regel nach, der Anfang des Monats November bestimmt. §. 64. Der Landesherr kann die Stände-Versammlung vertagen, auch sie auflösen. §. 66. Die Landtage dürfen nicht über drei Monate dauern, wenn der Landesherr keine Verlängerung verfügt. §. 69. Die Mitglieder der Ständeversammlung, mit Ausnahme der Prinzen des Kurhauses und der Standesherren, sowie deren Bevollmächtigten, erhalten die festgesetzten Reise- und Tagegelder. §. 70. Die Landstände sind im Allgemeinen berufen, bei der Ausübung der Gesetzgebung, der Steuergewalt und bei den sonst namhaft gemachten inneren Staatsangelegenheiten in der in dieser Verfassungsurkunde, in der landständischen Geschäftsordnung und in sonstigen Vorschriften näher festgesetzten Weise mitzuwirken. §. 71. Die Gesetze und Beschlüsse des deutschen Bundes werden durch ihre Publikation Bestandtheile des kurhessischen Rechtes. §. 78. Durch übereinstimmende Beschlüsse beider Kammern können diejenigen Vorstände der Ministerien und deren Stellvertreter gerichtlich angeklagt werden, welche einer absichtlichen Verletzung einer positiven Vorschrift der Verfassungs-Urkunde sich schuldig gemacht haben. Die Untersuchung und Aburtheilung gehört vor das Ober-Appellationsgericht, welches in voller Versammlung zu erkennen und nach Befinden auch die Amtsentsetzung auszusprechen hat. Nach gefälltem Strafurtheile finden die gesetzlichen Rechtsmittel der Wiederaufnahme der Untersuchung und der Restitution statt. §. 89. Niemand darf anders, als in den durch die Gesetze bestimmten Fällen und Formen, zur gerichtlichen Untersuchung gezogen, zu gefänglicher Haft gebracht, darin zurückgehalten oder gestraft werden. Jeder Verhaftete muß von dem verhaftenden Gerichte, beziehungsweise von demjenigen Gerichte, an welches derselbe abzuliefern ist, wo möglich sofort oder längstens binnen 48 Stunden nach seiner Verhaftung oder Ablieferung von der Ursache der Verhaftung in Kenntniß gesetzt und durch einen Gerichtsbeamten verhört werden. Jeder für eine gerichtliche Untersuchung Verhaftete muß an das zuständige Gericht ohne Verzug abgeliefert werden. §. 91. Die Haussuchung findet nur auf Verfügung einer zuständigen Gerichts- oder Polizeibehörde statt. §. 94. Zur Bekleidung des Richter-Amtes wird jedenfalls ein Alter von 24 Jahren, in der höchsten Instanz aber ein Alter von wenigstens 30 Jahren erfordert. §. 97. Der Landesherr kann Strafen erlassen und mildern, auch die gerichtliche Untersuchung niederschlagen. Das landesherrliche Begnadigungsrecht ist nur in so weit beschränkt, als eine landständische Ministeranklage (siehe §. 78) nicht niedergeschlagen oder eine, in Folge derselben erkannte Amtsentsetzung nicht aufgehoben werden kann. §. 98. Die Konfiskation kann künftig nur bei einzelnen Sachen, welche als Gegenstand oder Werkzeug einer Vergehung

gedient haben, stattfinden. Eine allgemeine Vermögens-Konfiskation tritt in keinem Falle ein §. 100. Alle im Staate anerkannten Kirchen genießen gleichen Schutz desselben. Ihren verfassungsmäßigen Beschlüssen bleiben die Sachen des Glaubens und der Liturgie überlassen. §. 101. Die Regierung übt die unveräußerlichen hoheitlichen Rechte des Schutzes und der Oberaufsicht über die Kirchen in ihrem vollsten Umfange aus.

Kassel, den 14. April. Außer der neuen Verfassungs-Urkunde ist auch ein neues Gesetz für die Wahl der Landstände und ein Gesetz für die Geschäfts-Ordnung derselben erschienen.

Baiern.

München, den 15. April. In Betreff der Kirchenfrage bildet die Kunde der auf die Eingabe des Episkopats erfolgten allerhöchsten Entschließung das Tagesgespräch. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der höhere Unterricht, besonders an den Gymnasien, den Geistlichen eingeräumt würde und daß die Bischöfe zur Berufung der Jesuiten für Missionen die Bewilligung der Regierung nicht ferner bedürfen.. Eine Vorlage an die Kammer über diese Angelegenheit wird nicht erfolgen, da die Verfassungsbestimmungen hierdurch nicht alterirt werden.

Oesterreich.

Zara, den 13. April. Das Entwaffnungs-Geschäft stößt in einigen Theilen der Herzegowina, namentlich in Zulzi und Kruschevizze, auf Hindernisse. Wenige Tage nach dem zwischen den albanesischen Türken und den Montenegrinern abgeschlossenen Waffenstillstande ist ein Mord an zwei Montenegrinern von Bewohnern der Stadt Spacz verübt worden. Der Senat zu Cettigne führte darüber bei Osman Pascha Klage, der einen der Missethäter verhaften ließ; der zweite rettete sich durch die Flucht. Statt seiner ward sein Vater verhaftet und sein Haus dem Erdboden gleich gemacht.

Frankreich.

Paris, den 16. April. Zur Belebung des Verkehrs zwischen den Arabern und der europäischen Bevölkerung ist in Algier die Errichtung eines zehntägigen Jahrmarkts angeordnet worden.

Die Dezember-Insurgenten, welche internirt und polizeilich überwacht werden, müssen sich alle vierzehn Tage vor der Ortspolizei präsentiren. Thun sie dies nicht, so werden sie aus Frankreich ausgewiesen. Reisepässe in andre Departements werden nur wegen besonderer Angelegenheiten und nur in dringenden Fällen nach Paris, Lyon oder an solche Orte ertheilt, welche Hauptschauplätze des Dezember-aufstandes gewesen sind. Dies geschieht um die gefährlichen Verbindungen abzubrechen, die von den Internirten an ihren früheren Wohnorten unterhalten werden könnten.

Proudhon hat seine Strafzeit überstanden. Er ist aus Frankreich verbannt, und nach Belgien gegangen.

Die Wagenarbeiter von Paris, die ihre Arbeiten eingestellt hatten, weil die Meister ihnen keine Verminderung ihrer Arbeitsstunden zugestehen wollten, sind wieder in ihre Werkstätten zurückgekehrt. Die Führer der Koalition, welche in ihre Kameraden drangen, auf ihren unbilligen Forderungen zu bestehen, wurden verhaftet. Sie ließen sich hierauf bestimmen, sich mit ihren Meistern, die ziemlich nachgiebig auftraten, zu verständigen.

Die Brandstiftungen, die in verschiedenen Departements überhand nehmen, erstrecken sich nun auch auf das oberrheinische Departements.

Paris, den 17. April. Der Prinz Präsident begab sich vorgestern nach Vincennes. Der Moniteur theilt über diesen Ausflug folgenden Bericht mit: „Der Prinz fuhr über die Quais und kehrte durch den Faubourg St. Antoine und über die Boulevards zurück. Er hatte keine Eskorte bei sich. Die Arbeiter, die wegen des Pfefferkuchen-Jahrmarkts in großer Anzahl im Faubourg versammelt waren, bildeten ein geschlossenes Spalier auf dem Wege Louis Napoleons, den sie mit der lebhaftesten und ehrerbietigsten Sympathie empfingen. Das in der Menge herrschende Gefühl war das der Bewunderung für den Muth des Staats-Oberhaupts, das Angesichts der noch aufrecht gebliebenen Parteien keinen Anstand nimmt, allein und ohne Gefolge im Publikum zu erscheinen, und so sein Vertrauen in die Massen zu beweisen, die ihn erwählt haben."

Großbritannien und Irland.

Die britische Dampfkorvette „Conflict", mit General Rosas, dessen Tochter und Gefolge an Bord, hat sich am 8. März von Bahia auf die Reise nach England begeben. Nach der Flucht des Diktators hatten mehre Soldaten angefangen, in Buenos-Ayres zu plündern, aber die Bürger griffen zu den Waffen, und nachdem General Manzilla, der Schwager von Rosas und Gouverneur der Stadt, den General Urquiza durch vier angesehene Bürger von der Lage der Stadt benachrichtigt hatte, übergab dieser die provisorische Regierung den Händen von Vicente Lopez, Präsidenten des Justizrathes, und detachirte Truppen zum Schutze des Eigenthums. Der neuernannte Gouverneur verband sich mit dem Obersten Don Manuel Escalda (Kriegsminister), Jose Benjamin Gorostiza (Finanzen), Louis J. de la Pena (Auswärtiges), Oberst Blaspico (Polizei) und die Ruhe war bald hergestellt. General Urquiza selbst wurde bei seinem Besuche in der Stadt mit Anstand empfangen. Indessen traut man ihm nicht recht und wünscht die unbezahlte Armee über alle Berge. Am 25. Februar jedoch wurde eine Amnestie publizirt, die einen guten Eindruck hervorbrachte.

Nord-Amerika.

New-York, den 3. April. Die neuesten Berichte aus Kalifornien, welche bis zum 1. März reichen, sind wieder

voll von Mord- und Raubgeschichten. Kaum vergeht eine Nacht, wo nicht ein gewaltsamer Einbruch vorkömmt. Selbst die Lynchjustiz scheint ihre Schrecken eingebüßt zu haben. Am 16ten wurden Herr Dexter und Kapitain Daniels in ihren Betten ermordet gefunden. Die Thäter sind unbekannt.

Die Einwanderung aus Europa nach den Vereinigten Staaten ist fortwährend im Steigen. Seit dem 1. Januar d. J. beläuft sich ihre Anzahl in Neu-York allein schon auf 40,000 Köpfe. Viele wurden vom Schiffsfieber hingerafft, wie denn der Skorbut in New-York und Baltimore überhaupt gefährlich auftritt. Die deutsche Bevölkerung in den Vereinigten Staaten wird gegenwärtig auf mehr als 4 Millionen veranschlagt.

Kossuth war, nachdem er eine lange Rede vor einer ungeheuren Menschenmenge in New-Orleans gehalten hatte, nach Mobile abgereist. Von seinen Bons wurden in New-Orleans und in Vicksburg nur sehr wenige abgesetzt.

Zwei Polen, Mathias und Bloise Skupinok, wurden wegen des an einem Hausirerjungen, Namens Lehman, verübten Mordes, in Philadelphia am 2. April zum Tode verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

Celle. Ein seltener und höchst trauriger Zufall hat sich auf der Eisenbahnstrecke zwischen Lehrte und Wolfenbüttel ereignet. Ein junger Mann, welcher obige Strecke fuhr, wollte sich eine Cigarre anzünden und schnitt die Spitze derselben mit einem Federmesser weg, wobei er sich einen Finger unbedeutend verletzte, die Wunde nicht achtend, nimmt er ein Zündhölzchen, um die Cigarre anzubrennen. Beim Anstreichen des Hölzchens springt ein Stückchen Phosphor von demselben ab und fliegt zum Unglück gerade in die beschriebene Schnittwunde; ehe noch eine Viertelstunde verflossen, ward der ganze Finger schwarz, ein in demselben Coupé befindlicher Wundarzt, welcher der traurigen Geschichte zugesehen hatte, gab ihm den wohlgemeinten Rath, sich nur augenblicklich den Finger abnehmen zu lassen, das dem jungen Manne aber höchst bedenklich schien. Als der Zug jedoch in Schöppenstedt ankam, war bereits die ganze Hand schwarz und furchtbare Schmerzen gesellten sich hinzu. Jetzt erst entschloß sich der Unglückliche, die Hand sich abnehmen zu lassen, um nicht nachher den Arm einzubüßen. Dieser Zufall ist gewiß bisher der erste, und wäre es wünschenswerth, wenn sachkundige Männer ihre Meinung aussprächen, ob wirklich der Phosphor ein so schnelles Unglück herbeiführen, oder ob dieser Zufall vielleicht mit andern Umständen verknüpft gewesen sein kann.

Die „Vossische Zeitung" bringt folgende fabelhafte Geschichte aus Posen: „Die königlichen Behörden (im Großherzogthum Posen) werden seit einigen Wochen mit Forderungen von Geld oder Anweisungen auf „Rothschild-Loose" von Landleuten aus allen Gegenden in Anspruch genommen. Eine nähere Nachforschung hat Folgendes herausgestellt; Den Leuten ist vorgeredet, der bekannte Banquier Rothschild sei wegen eines schweren Verbrechens zum Tode verurtheilt; da er jedoch bei allen Souverainen wegen seiner großen Geschäfts-Verbindungen in großem Ansehen stände, so sei es ihm freigestellt, sich einen Stellvertreter zu suchen, welcher an seiner Stelle geköpft werden solle. Um nun einen solchen zu ermitteln, habe Rothschild mehrere Millionen ausgesetzt und eine Lotterie gestiftet, in welcher alle Loose, bis auf eine Niete, Gewinnloose zu 3000 Thlr. seien. Wer nun die Niete ziehe, sei der gesuchte Stellvertreter und müsse sich für Rothschild köpfen lassen."

Gotha, den 17. April. Aus Sondershausen schreibt man: Am 14. d. Mts., Morgens 4 Uhr, waren drei Arbeiter auf dem Grundstücke des hiesigen Bataillons-Chirurgen Werner mit Brunnengraben beschäftigt, als sie plötzlich durch einen heftigen Donnerschlag, der neben ihnen aus der Erde hervorzukommen schien, erschreckt wurden. Dem Donnerschlage erfolgte eine Erschütterung des Bodens und eine breite Feuersäule, welche hoch empor schlug, jedoch sogleich wieder erlosch. Sofort öffnete sich der Boden und ein drei Fuß dicker Wasserstrahl brach siedend heiß hervor, der sich bald einen Kessel bildete. Die Arbeiter, erschreckt durch das Phänomen, machten davon schleunigst Meldung in der Stadt und eine Masse Neugieriger, unter ihnen der Professor der Chemie am Gymnasium, eilten herbei. Letzterer stellte sofort Untersuchungen an und fand, daß die Quelle 65 Grad Wärme Reaumur enthielt, in jeder Minute 63 preuß. Quart Wasser gab, welches einen starken Schwefelgeruch ausströmte und Eisen, Kupfer, sowie etwas Quecksilber zeigte. Ueberdies warf die Quelle viele Holzstücke und Steine, sowie einen großen Mammuthszahn aus, der nahe 7 Pfund wog.

Der Bergknappe.

(Erzählung von E. Ferchland.)

In einem lieblichen, von waldigen, zum Theil hohen Bergen bekränzten Thale liegt die freundliche Bergstadt Waldau, umringt von anmuthigen Dörfern. Sie lacht den Wanderer, welcher über den nahen Kreuzberg hinabsteigt, recht einladend an, sich in ihr niederzulassen und heimisch zu werden. Und in der That der Anblick, den die netten Häuser mit ihren rothen Dächern, freundliche und reinliche Straßen bildend, sowie die schönen Kirchen mit den durchbrochenen grünen Thürmen, gewähren, ist ein wahrhaft erheiternder. Durch den niederen Theil der Stadt strömt durch obstreiche Gärten ein schneller Bach mit silberhellen Wellen über Fels auf Fels stürzend und

reizende Kaskaden bildend, bis ihn das Auge in dem eine halbe Meile entfernt liegenden Dorfe Buchberg verliert. Seltsam stechen auf den mit wohlbebauten Feldern bedeckten Anhöhen zahlreiche schwarze Halden mit Bretterkauen bedeckt ab, ein Anzeichen von dem stark betriebenen Steinkohlenbergbaue. Gelangt man in die Stadt selbst, so zeugen Häuser und Menschen von einem Wohlstande, der sich aus den Gruben und dem dadurch herbeigeführten starken Verkehr herschreibt und man ist sicher, bei jedem Schritte einem jener kräftigen Männer in seiner hübschen altdeutschen Tracht zu begegnen, die bei einem höchst gefährlichen Berufe ein biedres Herz und heitern Sinn haben.

Auf dem Marktplatze, dessen Mitte ein altmodisches nicht schönes aber großes Rathhaus einnimmt, nimmt unter den fast durchgehends neueren Häusern hauptsächlich das Bergamt mit seinem schönen Portale, zu dem mehrere Steinstufen führen, durch seine Größe und edle Bauart den Blick gefangen. Hier ist der Sitz, von dem die Leitung der zahlreichen Gruben in der Umgegend ausgeht, hier wird das Wohl der ein paar Tausend Köpfe betragenden Knappschaft, die theils in Waldau, theils in den umliegenden Dörfern wohnt, berathen, und hier befindet sich unter Leitung tüchtiger Bergbeamten eine weit berühmte Anstalt, in welcher junge, gebildete Männer Belehrung und Unterricht in den bergbaulichen Wissenschaften erhalten.

In diesem freundlichen Orte ist der Schauplatz unserer Erzählung.

Es war im Frühjahr des Jahres 18.., als der bejahrte Doktor und Knappschaftsarzt Linden in Waldau auf seinen Wagen stieg und eiligst den Weg nach Buchberg fuhr. Hier angekommen, hielt er vor einem freundlichen Häuschen, das vorn und hinten einen fleißig gepflegten Garten hatte, und trat von einem jungen Bergmanne geführt, in die reinliche Wohnstube freundlich grüßend ein.

„Nun, alter Stefan!" redete er zu einem alten auf einem bequemen Stuhle mit verbundenem Arme sitzenden Berghäuer, „hat es Euch noch im Alter getroffen? Thut mir leid! Warum nicht im Bette? Laßt einmal sehen, was Ihr davon getragen habt."

Hiermit löste der heitere Mann anfangs mit besorgter Miene aber freundlichem Zuspruch die Binden und untersuchte den Schaden.

„Na, das macht sich noch! ein Bruch ist nicht da, aber starke Quetschung, konnte aber schlimmer werden. Ihr habt Glück gehabt, doch einige Wochen werdet Ihr schon zubringen müssen."

Der Doktor legte hierauf einen kunstgerechten Verband um die heftig geschwollene und offene Schulter und den Arm an und wiederholte hierbei oft die Worte „Ihr habt Glück gehabt, Alter."

„Ja, ja! Herr Doktor!" entgegnete dieser endlich, „aber wäre der junge Horsten nicht zur rechten Zeit mit Hilfe gekommen und hätte nicht gearbeitet, wie der Besten einer, so lag ich heute todt auf der Bahre. Gebe ihm Gott ein ewiges „Glück auf!"

Und dabei rannen dem alten Knappen die hellen Zähren über die bleichen Wangen, bis er auf des Doktors Fragen sich zur Erzählung seines Unglücks ermannte.

Wegen meines Alters, ich bin 67 Jahr alt, werde ich seit mehreren Jahren nur zur Auswechslung schadhafter Zimmerung verwendet und erhielt heute morgen vom Steiger Werner den Auftrag, die Zimmerung in der seit längerer Zeit nicht fortgetriebenen Niederstrecke auf Flötz 4 auszubessern, damit deren weiterer Angriff geschehen könne. Ich fuhr also mit meinem Schlepper David in die Grube und begann meine Schicht freudig, wie immer, nachdem ich das zubereitete Holz vor Ort hatte. In der Oberstrecke desselben Flötzes arbeitete der junge Bergeleve Horsten, den ich gern hatte, weil ich von ihm um manchen Rath befragt und stets freundlich behandelt wurde, auf Pfeilerabbau. Nachdem ich nun in der mir angewiesenen Strecke die nächste, gefährlichste Stelle aufgesucht hatte, begann ich sofort meine Arbeit, während der Schlepper vom Schachte her das Holz nach und nach herbeibrachte. Eine sehr schadhafte Stelle war es, die ich in Angriff nahm, und obwohl ich mit größter Vorsicht arbeitete, so war das Holz doch so morsch, daß es plötzlich brach und das Hangende unaufhaltsam hereinbrach. Meine Lampe ergreifend, und einen Schritt unter den nächsten Thürstock treten, war ein Werk des Augenblicks, aber zu gleicher Zeit bückte ich mich um Keilhaue und Axt

zu retten, und im Zurückweichen unter meinen Zufluchtsort fühlte ich einen rasenden Schmerz, die brechende Kappe des Thürstücks hatte mir die Schulter zerrissen und ein großes Stück Gestein meinen linken Arm gelähmt. Besinnungslos stürzte ich zu Boden.

Nach einiger Zeit erwachte ich, aber ich lag in einem so engen Raume, daß ich mich nicht rühren konnte, vor und hinter dem Thürstocke, dessen Kappe gebrochen, war das Dach hereingebrochen, und ich war verschüttet. Mit Mühe brachte ich mit der allein brauchbaren Hand mein Feuerzeug hervor und die Lampe wieder in Brand. Da sah ich, daß die zu beiden Seiten niedergedrückten schwachen Pfähle der einzige Schutz gegen das fortwährend nachrollende Gebirge waren.

Es gelang mir endlich, in sitzende Lage zu kommen, weil mein Rücken naß war, es war von meinem aus der verletzten Schulter strömenden Blute.

So mochte ich eine Stunde gelegen haben und heiser vom Hilferufen, Weinen und Beten wollten mir die Sinne vergehen, da vernahm ich dumpfe, eilende Schritte und bald darauf ferne Reden und endlich die ersten Arbeitsschläge an meinem Grabe. Ach ich merkte, daß die Strecke wohl 3 Lachter lang verbrochen sein mußte und viele und lange Arbeit zur Aufbewältigung erforderte. Bis dahin konnte ich längst erschlagen sein.

Nur die außerordentlich heftige und doch so regelmäßige Arbeit und die eben so festen als zweckmäßigen Befehle, die eine jugendliche Stimme gab, in welcher ich trotz des dumpfen Schalles den jungen Horsten erkannte, gab mir Muth und Hoffnung. Auch Steiger Werner's Stimme unterschied ich bald. Um 8 Uhr war ich verschüttet worden, um 5 Uhr zog mich der junge Horsten mit eigener Lebensgefahr durch den schmalen ausgearbeiteten Gang hervor, ich war gerettet, aber ehe meine Kameraden mich aufgehoben hatten, erscholl aufs Neue der schreckliche dumpfe Ton und die Stelle, wo ich gelegen, war gänzlich zusammengebrochen. Horsten selbst begleitete mich zu Hause, neben der Tragbahre freundlich tröstend herschreitend. Der liebe, gute Mensch, Gott lohne ihm reichlich! Er wird ein tüchtiger Mann werden. Ach Gott, ich habe ihm noch nicht gedankt!

Und noch einmal erging er sich im warmen Lobe seines Retters.

Mit unverstellter Rührung hatte der freundliche Arzt die schlichte Erzählung des wackern Mannes angehört und sagte dann:

Laßt gut sein, Alter! Ich werde dem jungen Manne Euren Dank selbst überbringen, heute noch! Ich muß den jungen Menschen kennen lernen, der Euch altem Murrkopf so sehr ans Herz gewachsen ist. Und nun lebt wohl! thut, was ich geheißen, morgen lasse ich Euch in das Lazareth fahren, da kann ich Euch besser kuriren. Glück auf! (Fortsetzung folgt.)

Das Bettelunwesen. II.

In Folge der in Nr. 30 d. B. enthaltenen Einladung erschienen am 17. c. sieben Herren in den drei Bergen, um über den von uns angeregten Gegenstand, eine Schutzwehr gegen die Hausbettelei zu schaffen, zu berathen. Aus der geringen Zahl der Versammelten auf den Anklang zu schließen, den der Vorschlag bei den Betheiligten gefunden, wäre sehr gewagt. Der Eine hat an die Anonymität des Aufsatzes sich gestoßen. Wären für diese nicht gute Gründe vorhanden, der Verfasser hätte bei der vorliegenden Sache, die er als eine gute erkennt, sich zu nennen keinen Anstand genommen. Der Andere fand es auffallend, daß grade der Einladende nicht erscheinen wolle. Weil dies bei Jemandem, der voraussichtlich von der in Rede stehenden Plage am wenigsten belästigt wird, wie Aufdringlichkeit und Anmaßung aussähe, als wären die Versammelten nicht im Stande, ohne ihn etwas Rechtes in's Werk zu setzen. Die meiste Schuld trägt wohl aber die deutsche Gemüthlichkeit im Abwarten: „ich werde mich schon anschließen und gern meinen Beitrag geben, wenn's im Gange sein wird!" Wenn, ja wenn! Die Sieben deliberirten anderthalb Stunden lang, machten den und jenen Vorschlag, dachten auch an Vertheilung von Bons, giltig zur Entnahme von Naturalien bei Detaillisten, mit denen Kontrakte abzuschließen, glaubten bei Bildung eines Vereins sich mit der städtischen Behörde als Ortsarmenpflegerin in Verbindung setzen zu müssen und beschlossen endlich, Sonnabend, den 24. c., Nachmittags 5 Uhr, in den drei Bergen abermals zusammen zu treten, um auf der Grundlage der bis dahin zu beschaffenden Greiffenberger Statuten weiter zu berathen.

Von den gemachten Vorschlägen scheint uns, abgesehen von den Bons, an welche wenigstens bei der Geburt des Kindes nicht gleich zu denken, der einer Verbindung mit dem Magistrate der unglücklichste zu sein. Mit diesem Grundsatze wurde die Privatalmosenkasse gegründet, und hatte den Erfolg, daß die Geber nun auch noch zu Hause von den Querulanten belästigt wurden. Die Vereinsglieder müssen freie Hand behalten, sich selbst Gesetze geben, etwaige Mißbräuche leicht abschaffen und die Controlle führen können, ohne zeitraubenden und den Nagel nicht auf den Kopf treffenden amtlichen Schematismus und Bureaukratismus, wel-

cher dem Unternehmen von vornherein den Todeskeim eingepflanzt. Man sagt: ohne diese Verbindung mit dem Magistrate wird mancher doppelt betheilt werden. Antwort: 1. geschieht das unter den gegenwärtigen Verhältnissen vielleicht nicht? 2. reichen die Spenden aus der Armenkasse im niedrigsten Satze hin, die Nothdurft bei notorisch Bedürftigen zu decken? ist also nicht hier und da eine Zulage nothwendig? 3. da den Vereinsmitgliedern das Vorschlagsrecht bleiben soll, so wird es ihre Aufgabe sein, sich privatim zu erkundigen, wer bereits aus der Armenkasse etwas und wie viel er erhält.

Dürfen wir so weit gehen, der Berathung der heute Zusammentretenden einen unvorgreiflichen Entwurf vorzulegen, so wären unsere Ideen etwa folgende:

1.) Es tritt ein Verein zum Schutze gegen die Hausbettelei zusammen.

2.) Jedes Mitglied zahlt wöchentlich, monatlich rc. einen bestimmten Beitrag an die Vereinskasse, und hat das Recht, diejenigen Personen, welche, und die Gabe, mit welcher sie betheilt werden sollen, zu bestimmen.

3.) Ein an seiner Wohnung anzubringendes, in die Augen fallendes Zeichen dient als Beweis der Mitgliedschaft.

4.) Die Mitglieder dürfen an die vom Verein Unterstützten bei Strafe kein Almosen in ihrem (der Mitglieder) Hause verabreichen.

5.) Die vom Verein Unterstützten verlieren die Unterstützung, wenn sie bei Mitgliedern betteln.

6.) Wöchentlich theilt ein Kassirer nur zur festgesetzten Stunde die Gaben aus.

7.) Ihm bleibt es überlassen, Personen und Gabe zu bestimmen, wenn ein Mitglied dies vorzieht.

8.) Das Amt des Kassirers wechselt zwischen den Mitgliedern oder den von ihnen angewiesenen Stellvertretern alle Vierteljahre.

Werden diese hier nur skizzenhaft hingeworfenen Bestimmungen mit Strenge zur Ausführung gebracht, so läßt sich davon schon ein sichtbarer, erfreulicher Erfolg erwarten. Gleich und von selber macht sich die Sache nicht. Etwas guter Wille, Geduld und Beharrlichkeit muß allerdings mitgebracht werden. Durch die Bestimmung ad 8 lasse man sich nicht erschrecken; sie dürfte nothwendig sein, weil man schwerlich einen perpetuirlichen Kassirer auftreiben könnte. Bedenkt man, daß man nach einvierteljähriger Qual (bei nur 32 Mitgliedern) auf 8 Jahre Ruhe hat, so verschwindet jene, zumal in Betracht der jetzt alle Tage und Wochen wiederkehrenden Störungen.

Unter das Vereins-Gesetz würde ein solcher Verein nicht fallen, da er nicht die Besprechung öffentlicher Angelegenheiten bezweckt.

So wünschen wir dem werdenden Unternehmen den besten Erfolg, und laden jeden von der Zudringlichkeit Tag für Tag in Athem Gesetzten und oft bei der wichtigsten Arbeit Gestörten, so wie jeden sich überhaupt für jenes sich Interessirenden ein, bei der abermals zusammentretenden Versammlung zu erscheinen.

54.

Ein altlutherisch Begräbniß.

Am Sonntag Nachmittag, den 21. März, führte mich mein Weg von Goldberg her am Fuße des Geiersberges vorüber, wo man übrigens eine überraschende Aussicht auf die im Thal lieblich ruhende Ortschaft genießt. Als ich dem ersten Hause des Dorfes N...... näher kam, vernahm ich einen Grabgesang, bemerkte aber weder Kreuz, noch Schule, noch Geistlichen, die man gewöhnlich bei einem Begräbniß auf dem Lande vor der Thür des Trauerhauses erblickt. Das Lied mochte eben zu Ende sein; denn als ich am Hause vorüber gehen wollte, hörte ich die Stimme eines Redenden, der sich wahrscheinlich vorgenommen hatte, am Sarge eine Standrede zu halten. Ich hielt an und hörte zu. Eine Rede kann ichs nicht nennen. Ein Gerede war's, ein eigenthümliches Phantasiren, was zu meinem Ohre drang. Es hier auch nur im Abriß wiederzugeben, will ich mich nicht unterfangen; das würde eine eben so unerquickliche Arbeit sein, als für den Leser eine allzu große Zumuthung werden. Ein Jeder wolle sich davon das beste denken. — Aber — welch ein Deutsch — welch fehlerhafte Aussprache — welch eine Herabwürdigung unsrer kirchlichen Gebräuche, — welch eine Entweihung des theuern Gottes Wortes, das auch diesem Gerede wiederholentlich zu Grunde gelegt ward! —! Wäre hier nicht ein gut abgelesenes Gebet, wenn nun einmal kein Geistlicher die geistlichen Verrichtungen dabei ausüben darf, an seinem Orte, statt solcher Abgeschmacktheiten! —! Nach langem Abmühen erfolgte von dem Fungirenden der Segen am Sarge. Neugierig, wer der Sprecher sei, erfuhr ich, daß er Tuchmachergesell in der dasigen Fabrik — und die vorgehende Feierlichkeit ein altlutherisches Begräbniß sei. Der Redner, der gewiß in seinem bedauernswerthen Dünkel meinen mochte, berufen und ausgerüstet zu solch geistlichen Geschäft zu sein, stimmte zum Schluß einen Gesang an und dann begab sich der Zug nach dem Friedhofe. Mein Weg führte mich auch hier vorüber und da ich daselbst eine bedeutende Anzahl Zuschauer vorfand, so wartete ich auch hier die Feierlichkeit ab. — Wenn unsre hohen Behörden, die gewiß die Hochachtung und Heilighaltung alles Religiösen und Kirchlichen von Herzensgrund befördert wissen wollen, Augenzeugen von solchem Thun und Treiben sein könnten, wenn sie sich überzeugen sollten, wie dadurch auch das Heiligste in's Lächerliche und Abgeschmackte herabgezogen wird, — es ist fast unmöglich, daß der Augenzeuge nicht von gerechtem Unwillen oder vom Lachen beschlichen werden sollte, — man sehe nur die Zuschauer an, — wahrhaftig, sie würden solche Zugeständnisse nimmermehr machen! — Auf dem Kirchhofe stimmte der Leiter dieser Feierlichkeit noch ein Lied an und betete sodann das Vaterunser laut, verstümmelte aber auch dieses heilige Gebet durch unverzeihliche unrichtige Aussprache dermaßen, daß ich den Hut aufsetzte und meinen Weg weiter ging. —

Mehrgedachter Redner soll auch, wie mir unterwegs erzählt wurde, an Sonn- und Festtagen das Amt des Geistlichen bei seiner Gemeinde versehen, schon mehrmals geistliche Verrichtungen auf dem Kirchhofe öffentlich ausgeübt haben und eben so auch seit Jahr und Tag der Lehrer der altlutherischen Schuljugend sein! — Wie mag's da aussehen um den Sprach-, Lese- und Schreibunterricht u. s. w.!! —

(Nebst Beilage.)

Entbindungs-Anzeige.

1930. Die heute Mittag $11\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Reygenfind, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden anstatt jeder besondern Meldung an. Plathner,
Neuland, den 17. April 1852. Ober-Amtmann.

Todesfall-Anzeigen.

1991. Heut Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft unser guter Gatte und Vater, der Kantor und Hauptlehrer

Johann Benjamin Fröhlich.

Wer es weiß, was er uns im Leben war, wird unsern tiefen Schmerz durch stille Theilnahme ehren. Möge der Entschlafene nach 41jähriger oft sehr beschwerlicher Berufsthätigkeit sanft ruhen!

Indem wir seinen vielen Freunden diese Anzeige widmen, bemerken wir, daß er Montag den 26. April 2 Uhr zu seiner Ruhestätte gebracht werden soll.

Schreiberhau, den 20. April 1852.

Die Hinterbliebenen.

1997. Gestern Abend $9\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft an einem Schlagfluß unser am 17. d. M. geborenes Söhnchen. Dieses allen unsern Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, anstatt jeder besondern Meldung zur Nachricht. Neuland, den 21. April 1852.

Plathner nebst Frau.

1952. **Todesfallanzeige.**

Am 9. d. Mts. entschlief nach wenigen Krankheitstagen mein guter Mann, der Wassermüller-Meister Johann Gottlieb Seifert hierselbst, im Alter von 71 Jahren 1 Monat 26 Tagen. Tiefbetrübt widmet diese Anzeige theilnehmenden Freunden und Bekannten:

Lauterbach bei Bolkenhain, den 18. April 1852.

verw. Seifert, geb. Grüttner.

O! schlumm're sanft, gewiß ist Himmelsfrieden
Dein schönes Loos dort an Jehova's Thron,
Wie Du gelebt, so bist Du auch geschieden,
Ein sanfter Tod war Deines Lebens Lohn.
Dein treues Bild bleibt meines Lebens Weihe,
An Gräbern erst bewähret sich die Treue.

1945. **Dem Andenken**

des am 12. April 1852 in einem Alter von 90 Jahren 1 Monat und 16 Tagen verstorbenen Auszüglers und früher gewes. Freigärtners, Tischlermstr. und 45 Jahre hindurch bei der evangel. Kirche gewesenen

Kirchenvorstehers Gottfried Ernst,

in Conradswaldau bei Goldberg.

Nach Deines Lebens langem Lauf
Hast Du nun Ruh' gefunden,
Dein Geist schwang sich zu Gott hinauf
Von Körpers Last entbunden.
Sei glücklich! rufen wir Dir zu —
Der Liebe Dank, den ernte Du!

Cantor Ernst und Familie.

1942. **Denkmal der Liebe und des Dankes,**

geweiht unserm unvergeßlichen Ehegatten und Großvater, dem,

am 9. April d. J., im 59. Lebensjahre selig entschlafenen Gartenbesitzer und Getraidehändler

Herrn Gottlieb Anforge

in Herischdorf.

Nach Kampf und Schmerz, nach bittern Leidenstagen,
Und nach so manchem harten Ungemach,
Hat Gottes Engel Dich zur Ruh getragen,
Wir aber blicken Dir voll Schmerz und Thränen nach.

Noch viel zu früh bist Du der Erd' entschwunden,
Für Deine Gattin, für den Enkelsohn,
Den Du erzogst bis zu den ernsten Stunden,
Wo Du enteiltest hin zu Gottes Thron.

So schlafe sanft und lebe selig droben;
Nimm unsern Dank für Deine Liebe an!
Bis wir vereint mit Dir, Gott ewig loben,
In jener Welt, wo nichts uns trennen kann.

Herischdorf, am 20. April 1852.

Christiane Anforge, geb. Ueberle,
als trauernde Wittwe.
Gustav Scholz, Enkelsohn.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Trepte (vom 25. April bis 1. Mai 1852).

Am Sonnt. Misericordias: Hauptpr. u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Trepte.
Nachmittagspredigt: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Kirchenfest, am 26. April:

Hauptpredigt: Herr Diakonus Hesse.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.

Getraut.

Hirschberg. Den 19. April. Jggs. Hr. Christian Friedrich August Naucke, Fleischermeister, mit Jgfr. Johanne Henriette Feige aus Grunau.

Volkersdorf. Den 20. April. Jggs. Ernst August Buchelt, Freigärtner u. Bleicharb., mit Jgfr. Johanne Ernestine Ilter.

Geboren.

Hirschberg. Den 12. März. Die Ehefrau des Buchbinder-geh. Hornig, e. T., Henriette Marie Caroline. — Den 20. Frau Conditor Dittrich, geb. Exner, e. T., Anna Caroline Elisabeth. — Den 29. Frau Schuhmachermstr. Hornig, e. S., Ernst Gottfried Emil. — Den 17. April. Frau Bürstenmachermstr. Schwanitz, e. S., Samuel Gustav Ewald.

Kunnersdorf. Den 2. April. Frau Maurer Opitz, e. T., Ernestine Pauline.

Straupitz. Den 10. April. Frau Häusler Mattern, e. T., Johanne Beate.

Schwarzbach. Den 5. April. Frau Maurer Pohl, e. T., Christiane Friederike.

Warmbrunn. Den 8. März. Die Gemahlin des Königl. Major a. D. Hrn. Freiherrn Gans Edler zu Putlitz, e. S., August Hellmuth. — Den 23. Frau Böttchermstr. Döring, e. T. — Frau Schneidermstr. Friedhof, e. S.

Hospitalgüter. Den 4. April. Frau Gärtner Feist, e. T.

Friedeberg a. Q. Den 23. März. Frau Weißbäckermstr. Zölfel, e. T. — Den 24. Frau Inw. Trautmann in Röhrsdorf,

e. T. — Den 28. Frau Bauergutsbes. Vierig in Egelsdorf, e. S. — Den 29. Frau Weber Berndt daselbst, e. S. — Frau Schuhm. Schwarz, e. S. — Den 1. April. Frau Kürschnermstr. u. Mützenmacher Katz, e. T. — Den 3. Frau Weißbäckermstr. Pätzold, e. S. — Frau Inw. Hänisch in Röhrsdorf, e. T. — Den 11. Frau Schuhmachermstr. Kurban, e. S.

Volkersdorf. Den 26. März. Frau Freigärtner u. Drechsler Richter, e. S., Emanuel Robert.

Schönau. Den 2. April. Frau Gastwirth Sommer, e. T., Anna Pauline.

Gestorben.

Hirschberg. Den 17. April. Frau Christiane Friederike geb. Pohl, hinterl. Wittwe des verstorb. Buhnenmeister Hrn. Wecke in Altfähre bei Neusalz, 76 J. 8 M. 14 T.

Kunnersdorf. Den 18. April. Carl Heinrich, Sohn des Häusler Schnabel, 10 M. 22 T.

Straupitz. Den 17. April. Heinrich August, Sohn des Inw. Wolf, 1 J. 10 M. 27 T.

Gotschdorf. Den 16. April. Anna Marie, Tochter des Schuhm. Latzke, 10 M. 10 T. — Den 18. Carl Wilhelm Krause, Inw., 26 J. 5 M. 2 T.

Boberröhrsdorf. Den 15. April. Henriette, jgste. Tochter des Freihäusler Wagenknecht, 1 J. — Den 17. Anna Bertha Emma, einz. Tochter d. herrschaftl. Pachtbrauer Hrn. Süssmann, 10 M. 2 T.

Warmbrunn. Den 7. April. Herr Martin Scholz, Hausbesitzer, 77 J. 3 M. 20 T.

Herischdorf. Den 9. April. Der Gartenbesitzer u. Getreidehändler Johann Gottlieb Ansorge, 58 J. 8 M.

Greiffenberg. Den 16. April. Hr. Carl Wilhelm Jüngst, Handelsm., 32 J. 10 M. — Hugo Bruno, Sohn des Mühlenbesitzer Hrn. Laubner, 1 J. — Louis, Sohn des Handelsmann Hrn. Fischer, 3 J. — Carl Ferdinand, Sohn des Kaufmann Hrn. Weidner, 4 J. — Verwittw. Frau Blattbinder Josepha Blüschke, 64 J. — Wilhelm, Sohn des Weber Linke, 1 J. 3 W.

Friedeberg a. Q. Den 4. April. Verwittw. Frau Johanne Friederike Hahn aus Greiffenberg, 65 J. 1 M. 10 T.; sie war zuletzt bei ihrem Sohne, dem Schullehrer Hrn. Adam in Egelsd.

Schönau. Den 17. April. Verwittw. Frau Strickermstr. Johanne Helene Scholz, geb. Ziegler, 72 J. 5 M. — Jgfr. Marie Adolphine Bertha Blasius, älteste Tochter des Rathmann u. Lotterie-Einnehmer Hrn. Blasius, 25 J. 1 M.

Goldberg. Den 25. März. Johann Gottlieb Will, Inw. in Wolfsdorf, 44 J. 11 M. — Den 26. Carl Julius Rieger, Musikgeh., 30 J. 3 M. — Den 31. Abraham Melchior Dittrich, Häusler-Auszügler in Wolfsdorf, 72 J. 9 M. 2 T. — D. 1. April. Caroline Auguste Emilie, Tochter des Kaufmann Hrn. Arnold, 2 J. 2 M. 21 T. — Den 5. Clara Auguste Hermine, Tochter des Tuchfabrikant Hrn. Willenberg, 7 M. 5 T. — Der hier in Haft befindliche Inw. Daniel Adolph aus Kaiserswaldau, 30 J. 2 M. — Den 8. Hr. Carl Friedrich Hoffmann, Tuchfabrikant, 48 J. 6 M. 24 T. — Hr. Samuel Gottfried Günther, Predigtamts-Candidat, 42 J. 6 M. 28 T. — Den 12. Herrmann Julius Oswald, Sohn des Vorwerksbes. Hrn. Hoffmann, 1 J. 5 M. 11 T.

Baumgarten. Den 3. April. Carl Ernst, Sohn des Arbeiter Worbs auf dem Nieder-Dom., 1 J. 4 M. — Den 6. Johann Gottfried Päuser, Freistellbes. in Ober-Baumg., 53 J. 7 M. 3 T.

Bolkenhain. Den 3. April. Wittwe Dorothea Pfitzner, geb. Knall, 66 J. 8 M. 18 T. — Den 4. Christiane geb. Berger, Ehefrau des Kleiderverf. Prietsch, 34 J. 11 M.

Hohes Alter.

Schmiedeberg. Den 1. April. Der Maurermstr. u. Ober-Aeltester Hr. Benedict Treutler, 85 J. 2 M. 19 T.

Goldberg. Den 10. April. Friedrich August Nixdorf, Tuchscherergef., 81 J. 2 M.

1927. **Theater in Greiffenberg.**

Mittwoch, den 28. April 1852.

Zum Benefiz für W. v. Rohwedell

zum ersten Male:

Traurige Schicksale eines empfindsamen Jünglings

oder:

Ein Hund und eine Katze.

Original-Posse in 4 Akten von R. Benedix.

Vorher:

Ein Mann von drei Frauen.

Lustspiel in 1 Akt. Zum Beschluß:

Paris in Pommern, oder: der Jude aus Meseritz.

Burleske mit Gesang in 1 Akt.

Mit Gewißheit einen sehr heitern, vergnügten Abend versprechend, ladet zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein

W. v. Rohwedell.

1946. **C. 27. H.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1345. **Nothwendiger Verkauf.**

Die den Lieutenant Gebauerschen Erben gehörige, sub No. 382 hierselbst belegene Knochenmühle nebst Gartenland, gerichtlich abgeschätzt auf 821 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. Juni 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg den 16. März 1852.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Klette.

1933. **Nothwendiger Verkauf.**

Die im Nachlaß des verstorbenen Seiffensieder-Meisters Ernst Gottlob Lindner zu Wiegandsthal befindlichen Grundstücke:

1., Das Haus mit Zubehör Nr. 15 daselbst taxirt auf 1000 rtl.

2., Das Ackerstück Nr. 29 a zu Meffersdorf, von circa 106 □R., taxirt auf 40 Thlr.

3., Die Ackerstücke Nr. 48a von 1 Morgen 11 □R. 79 □F., taxirt auf 70 Thlr. und b von 1 Morgen 115 □ Ruth. 90 □ Fuß, taxirt auf 100 Thlr., sollen den

19. Mai 1852 Vormittag 11 Uhr

an der Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Meffersdorf den 30. Januar 1852.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

1935. **Freiwillige Subhastation.**

Das Haus sub Nr. 76 hierselbst, den Erben des hierselbst verstorbenen Schuhmachermeister Christian Gotthardt Schäfer, den Geschwistern Schäfer, Johann Friedrich, Wilhelm Leberecht und Johanne Amalie verehelichte Wecker gehörig, wird im Termine

den 26. Juni 1852 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft. Die Beschreibung des Grundstücks, so wie die Verkaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Greiffenberg, a. Q. den 17. April 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Auktionen.

1940. Am 29. April d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, werden verschiedene Meubles u. Hausgeräthe, gute Betten, Tischwäsche, ein Kutschwagen, ein Spazierwagen, eine Kuh und andere Gegenstände im Hause No. 68 zu Greiffenberg, gegen baare Bezahlung in Preuß. Courant verauktionirt. **Wiedner.**

1939. **Auktion.**

Sonnabend, den 1. Mai c, Vormittags von 9 Uhr ab, werden in dem Hause des Herrn Maurermeister Urban, vor hiesigem Sälzerthor, wegen Versetzung eines Beamten, mehrere fast neue Meubles von Kirschbaumholz, als: zwei Sophas, sechs Rohrstühle, eine Glas-Servante, ein offener Damen-Schreibtisch, zwei große Spiegel mit Goldrahmen u. s. w., so wie verschiedene wirthschaftliche Gegenstände und ein eiserner Ofen mit Röhren, gegen sofortige Baarzahlung in rein preuß. Courant versteigert, was Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Goldberg, den 17. April 1852.

Zu verpachten.

1938. Eine **Schmiedenahrung** auf dem Lande, mit sämmtlichem Handwerkszeuge, massivem Wohnhaus, einem zwei Morgen großen Obst- und Grasegarten, ist bald oder zu Johanni zu verpachten und zu übernehmen. Das Nähere sagt auf portofreie Briefe der

Handelsmann **Fink** zu Bunzlau.

1838. **Verpachtung.**

In Friedersdorf ist ein Haus zu verpachten, welches sich vorzüglich für einen Bäcker eignen wird. Die Bäckerei ist vor mehreren Jahren darin stark betrieben worden. Das Haus liegt mitten im Dorfe, nahe bei der Kirche, dicht an der Chaussee von Greiffenberg nach Lauban, zwischen zwei lebhaften Gasthäusern, einer Krämerei und hat im Ganzen eine nur angenehme Lage. Pachtlustige Bäcker können sich von heute ab melden beim Kantor **Oesterreich.**

Friedersdorf, den 12. April 1852.

Verkauf oder Verpachtung einer Brau- und Brennerei.

1684. Eine Brau- und Brennerei mit vollständigen Gewerbegeräthschaften und sonstigem Inventario, massiven Gebäuden, Tanzsalon und Billard, nebst Obst- und Gemüsegarten und circa 20 Morgen Ackerland, 1½ Meile von der Kreisstadt Neumarkt und 1¼ Meile von Kant gelegen, ist sofort zu verkaufen oder an einen qualifizirten kautionsfähigen Mann zu verpachten.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Commissionair und Aktuarius **Kalide** in **Neumarkt.**

Anzeigen vermischten Inhalts.

1953. Die Seidenfärberei von C. F. Dalchow in Görlitz empfiehlt sich zum Auffärben aller Arten seidener und halbseidener Stoffe und Bänder, sowie auch wollener und halbwollener Stoffe, auf das eleganteste. Zur Annahme ist bereit **Steckel** in Hirschberg, innere Schildauer Straße Nr. 81.

1968. **Wohnungs-Veränderung.**

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt ab in dem von mir erkauften, ehemals Böttcher Bauer'schen Hause (Boberberg Nr. 598) wohne. Ich bitte daher auch in meiner neuen Wohnung mich mit recht zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen. Hirschberg, im April 1852.

R. Ohmann, Böttchermeister.

1937 **Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft**

übernimmt zu **billigen, festen** Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in **Städten,** als auf dem **Lande,** auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der **Billigkeit ihrer Prämiensätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach,** auch gewährt sie bei Versicherungen **auf längere Dauer bedeutende Vortheile.**

Bei Gebäude-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den Hypothekgläubigern deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens auf's Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besondere vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Ueber die sehr blühenden Zustände der Gesellschaft giebt der nachfolgende kurze Auszug aus dem diesjährigen Rechnungs-Abschlusse vollständige Auskunft.

August Nolke,
Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft in **Bolkenhain.**

Auszug aus dem Abschlusse der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1851.

Grund-Capital			1,000,000 Rtl. — Sgr. — Pf.
Reserven:			
Capital-Reserve		55,536 Rtl. 14 Sgr. 5 Pf.	
Prämien-Reserve		177,312 „ 26 „ 7 „	
Brandschaden-Reserve		35,000 „ — „ — „	
	Betrag sämmtlicher Reserven		267,849 Rtl. 11 Sgr. — Pf.
Laufende Versicherungen im Jahre 1851			170,479,092 „ — „ — „
Prämien-Einnahme			515,838 „ 24 „ 7 „
Bezahlte Brandschäden, einschließlich des Vortrages für noch schwebende			148,033 „ 13 „ — „

Dividende 30 Rtl. p. Actie.

*

1992. Wegen Nichtzahlung der Beiträge sind die Inhaber der Quittungs-Bücher Nr. 457. 582. 943. als Mitglieder gestrichen worden. Hirschberg, den 22. April 1852.
Die Verwaltung der Hirschb. Begräbn.-Kasse.

1930. In der Spinnschule für Erwachsene zu Lähn beginnt ein neuer Cursus und können sich Zöglinge in der geordneten Weise melden. Lähn, den 21. April 1852.
Das Curatorium.

Thüringische Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft

1926. **zu Weimar.**

Grund-Capital 100,000 rtlr.

Die Schäden wurden seit dem Bestehen der Anstalt stets für **voll**, ohne Nachzahlungen, und noch weit früher vergütet, als dies statutengemäß zu geschehen brauchte, während der Reserve-Fond auf die Höhe von **4737 rtlr. 22 sgr 8 pf.** angewachsen ist. Es dürfte demnach die Anstalt wohl keiner andern in Bezug auf Sicherheit sowohl, als auch wegen des sonst von ihr bethätigten liberalen Verfahrens nachstehen. Wer auf 5 Jahre versichert, dem werden noch besondere erhebliche Vortheile gewährt.

Indem ich dieses Institut dem achtbaren landwirthschaftlichen Publikum zur Versicherung von Feldfrüchten ic. gegen Hagelschlag bestens empfehle, werde ich gern bei Anfertigung der Saat-Register behülflich sein.

Warmbrunn, im April 1852. **Friedrich John**, Agent.

1965. # Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu **billigen, festen** Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in **Städten**, als auf dem **Lande**, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der **Billigkeit ihrer Prämiensätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach**, auch gewährt sie bei Versicherungen **auf längere Dauer bedeutende Vortheile.**

Bei Gebäude-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den Hypothekgläubigern deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens auf's Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besondere vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die nähern Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Ueber die sehr blühenden Zustände der Gesellschaft giebt der nachfolgende kurze Auszug aus dem diesjährigen Rechnungs-Abschlusse vollständige Auskunft

Friedrich Menzel,
Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft in Schönau.

Auszug aus dem Abschlusse der Magdeb. Feuerversicherungs-Gesellschaft f. d. Rechnungsjahr 1851.

Grund-Capital				1,000,000 Rthlr.	— Sgr.	— Pf.
Reserven:						
Capital-Reserve	55,536 Rthlr.	14 Sgr.	5 Pf.			
Prämien-Reserve	177,312 „	26 „	7 „			
Brandschaden-Reserve	35,000 „	— „	— „			
Betrag sämmtlicher Reserven				267,849 Rthlr.	11 Sgr.	— Pf.
Laufende Versicherungen im Jahre 1851				170,479,094 „	— „	— „
Prämien-Einnahme				515,835 „	24 „	7 „
Bezahlte Brandschäden, einschließlich des Vortrages für noch schwebende, Dividende 30 Procent pro Actie.				148,033 „	13 „	— „

Thüringische Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar.

1961. ## Grund-Capital 100,000 rtlr.

Die Schäden wurden seit dem Bestehen der Anstalt stets für **voll**, ohne Nachzahlung, und noch weit früher vergütet, als dies statutengemäß zu geschehen brauchte, während der Reserve-Fond auf die Höhe von **4737 rtlr. 22 sgr. 8 pf.** angewachsen ist. Es dürfte demnach die Anstalt wohl keiner andern in Bezug auf Sicherheit sowohl, als auch wegen des sonst von ihr bethätigten liberalen Verfahrens nachstehen.

Indem ich dieses Institut dem achtbaren landwirthschaftlichen Publikum zur Versicherung von Feldfrüchten ic. gegen Hagelschlag bestens empfehle, werde ich gern bei Anfertigung der Saat-Register behülflich sein.

Julius Steudner, Agent in **Greiffenberg**.

1965. **Eduard Bliscke,**

Maler in Schmiedeberg,

empfiehlt sich mit Rouleaux- und Stuben-Malen, Schilderschreiben, so wie Oelanstreichen, unter Versicherung reellster Bedienung und den möglichst billigsten Preisen.

1986. **Zur Beachtung.**

Das Inserat Nr. 1705 in Nr. 29 des Boten a. d. R.-G. bedarf einer nothwendigen Ergänzung. Die dem Inserat unterzeichnete Emilie Baumgarth ist meine Ehefrau, verehl. Hoffmann, und mache ich daher im eigenen Interesse und in dem aller Verpflichteten und etwaigen Contrahenten darauf aufmerksam, daß Quittungen und Geschäfte nur durch meine ehemännliche Mitvollziehung volle Gültigkeit erlangen und ich – als Mitgenießer des Vermögens meiner Ehefrau zur Empfangnahme von Hypothekenzinsen und sonstiger Nutznießungen allein berechtigt bin.

Hirschberg den 22. April 1852.

Hoffmann, vormaliger Gastwirth.

1995. **Die Tanzübungen**

nehmen Montag den 26. April ihren Anfang. Dieses zur freundlichen Beachtung für Diejenigen, welche noch Theil nehmen wollen. W. Meißner.

1984. **Nicht zu übersehen!**

Ein junger Geschäftsmann, der hinsichtlich des jetzt so allgemein flauen Geschäftsganges von seinem Geschäft so manche Mußestunde übrig hat, wünscht solche durch Nebengeschäfte und Nebenarbeiten, sowohl praktischen als theoretischen, unter soliden Ansprüchen zu benutzen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere Nr. 906 parterre.

1978. **Strohhüte** werden fortwährend zum waschen angenommen bei M. Urban.

Hirschberg, innere Langgasse.

1957. Ich bitte hiermit ganz gehorsamst meinem Ehemanne, dem Tischlermeister Seidel hierorts, nichts weiter zu borgen, noch abzukaufen, da er doch alles vertrinkt, und ich für denselben nichts weiter bezahle.

Hermsdorf den 17. April 1852.

Anna Rosina Seidel.

1941. Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau in irgend einer Art etwas zu borgen, indem ich nichts für sie bezahle.

Heyn, Tischler-Meister zu Warmbrunn.

1968. Die dem Freigärtner August Gringmuth allhier im hiesigen Gerichtskretscham am 28. Februar von mir zugefügte Beleidigung ist schiedsmännisch verglichen; demzufolge erkläre ich denselben öffentlich als rechtlichen Mann.

Neuscheibe, den 3. April 1852.

Gottfried Krügel.

1929. **Ehrenerklärung.**

Laut schiedsamtlicher Verhandlung vom 17. d. M. nehme ich die unüberlegte entehrende Aussage gegen die Gesindeköchin vom Dominium Buchwald, Auguste Gröbel, zurück und warne Jeden vor Weiterverbreitung.

Quirl, den 17. April 1852. Friederike Fischer.

Verkaufs-Anzeigen.

1870. Die Ober-Mühle zu Gruhnau bei Striegau ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist beim Eigenthümer zu erfahren.

1874. Ein ganz neu erbautes Haus mit 8 bewohnbaren Stuben, großem Keller und Boden, in einer bedeutenden Provinzialstadt belegen, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Es eignet sich seiner schönen Lage wegen zu jedem Geschäft und Handel. Nachweis in der Expedition des Boten.

1837. **Haus-Verkauf.**

In Neu-Schweinitz bei Greiffenberg steht ein Haus aus freier Hand zu verkaufen, in welchem seit 40 bis 50 Jahren, und auch bis heute noch einträgliche Handelsgeschäfte getrieben werden. Das Haus ist in gutem Bauzustande. Es befindet sich darin eine Stube, 5 bis 6 Kammern und ein ganz trockener Keller, ein Backofen mit einer Küche. Eine Holzremise ist auch dabei. Kauflustige können sich von heut ab melden in Friedersdorf beim Kantor Oesterreich.

1966. **Eine Villa**

im Hirschberger Thale, in Cunnersdorf (Vorstadt Hirschbergs) gelegen, wird wegen Veränderung des Aufenthalts baldigst zu verkaufen gesucht. — Bei dem Hause, welches in vollkommen guten massiven Baustande ist, befindet sich ein kleiner, schattiger Garten, Hofraum mit Garten-Anlage, neue Stallung (massiv) auf 4 6 Pferde und Wagenremise auf 6 Wagen. Im Hause sind 12 heizbare Stuben, darunter ein Saal, ferner 2 Küchen, 2 Gewölbe, Keller und doppelter Boden mit Kammern; an dem Hause befindet sich ein Balkon mit der Aussicht nach dem Cavalier-Berge und der ganz nahen Stadt. — Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die innern Räume seit 4—6 Jahren erst neu eingerichtet, meist tapeziert und gut erhalten, für jede Herrschaft gleich bewohnbar sind. — Hierauf Reflektirende erfahren Näheres in der Exped. des Boten.

1825. **Verkaufs-Anzeige.**

Ein Restfreibauergut, circa 2 Meilen von der Kreisstadt Liegnitz, mit circa 70 Morgen gutem bestellten Ackerland, 10 Morgen Wiesen, 15 bis 16 Morgen gut bestandenem Kieferforst, Gräserei und Viehhutung circa 60 Morgen, ist zu verkaufen. Die Wirthschaftsgebäude, bestehend in einem 2 Stock hohen Wohngebäude, massiver Stallung, und zwei Scheuern, sind in gutem Bauzustande. Bei den Gebäuden sind 1½ Morgen Garten und Wiese. Kaufbedingungen sind ganz solide, und erfahren Kauflustige bei portofreier Anfrage das Nähere unter Adresse: „W. S. post restante Parchwitz."

1972. Meinen hierorts dicht beim herrschaftlichen Garten, sub Nr. 13 gelegenen Garten, bin ich Willens, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen.

Warmbrunn. F. G. Niegisch jun.

1973. **Haus-Verkauf.**

Veränderungshalber bin ich gesonnen, das Haus Nr. 10 zu Wernersdorf bei Warmbrunn zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer zu erfragen.

1883. Die Freistelle Nr. 15 zu Jakobsdorf bei Jauer mit dazu gehörigen 17 Scheffel pr. Maas Acker, 2 Scheffel Wiese und einem Obstgarten, Alles im besten Zustande, ist für den Preis von 1500 rtlr. aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer.

1931. Eine Erbscholtisei, nebst Brauerei und Brennerei, wozu 208 Morgen 58 []R. pfluggängiger Boden, 30 Morgen Wiesen, 20 Morgen Forst und einige Morgen Unland gehören, ist aus freier Hand, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, zu verkaufen. Darauf Reflektirende können Nachweisung in der Expedition dieses Blattes erhalten.

1914. Einer der frequentesten, an der Breslau Berliner Kunststraße, in einem großen Kirchdorfe belegener, gänzlich massiv gebauter Gasthof und Scholtisei, mit Tanzsaal, Stallung für 36 Pferde und 165 Morgen gutes Ackerland, ist sofort aus freier Hand veränderungshalber zu verkaufen. Näheres besagt der Kaufm. C. W. Zimmer zu Parchwitz.

1934. Mühlen-Verkauf.
Veränderungshalber ist eine Mühle mit einem Mahl- und einem Spitzgange, einer Schneidemühle, mit aushaltendem Wasser, einigen 20 Morgen Acker und Wiese zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

1990. Mein in Lauban am Ringe sub Nr. 50 belegenes zweistöckiges, zum Theil neu erbautes, massives und für Gewerbetreibende besonders gut situirtes Wohnhaus, beabsichtige ich veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst melden bei
August Nitschke,
Sattlermeister in Lauban.

1980. **Ein Freibauergut,**
ohnweit Hirschberg, mit circa 83 Scheffel Acker und Wiesen, und circa 30 Scheffel Busch, ist sofort mit wenig Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres sagt der Commiss. G. Meyer.

1910. Veränderungshalber bin ich gesonnen: mein vor 14 Jahren neu erbautes Wohnhaus zu verkaufen.
Dasselbe enthält 5 Stuben, einige Kammern, Keller, gewölbten Stall, Wagenschuppen und Holzremise, so wie großen Bodengelaß. Ein hübscher Garten und etwas Ackerland umschließt dasselbe.
Kauflustige können jederzeit Näheres bei mir selbst erfahren.
Giersdorf, Kreis Löwenberg.
Ritter, prakt. Chirurg.

1932. Die mir gehörigen, am Rothenwasser gelegnen Aecker, nebst einer Wiese, sind bald zu verkaufen. Kauflustige können sich melden bei dem Häusler Mende in No. 75 zu Seidorf.

1982. Ein im besten Zustande befindlicher Ladenausbau nebst dazu gehörigen Schaufenstern ist sofort billig zu kaufen bei
J. Landsberger
Hirschberg, Tuchlaube No. 3.

1890. Zum Verkauf sind mir in Commission übergeben: 2 ganz gute Cellos, sowie einige vorzüglich gute Violinen. C. Gold, Musiklehrer in Landeshut.

1996. **Aechten neuen**
Rigaer Kron-Säe-Leinsaamen
empfiehlt wiederholt
Berthold Ludewig.

1862. Eine Leinwand-Presse mit eiserner Spindel ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen beim
Gürtler und Graveur Weise in Lauban.

1958. Am 3. Mai a. c. verkauft das Dominium Maiwaldau Karpfen- und Schleiensaamen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.
Das Wirthschafts-Amt.
Kirioth, Amtmann.

1722. Englischen Portland-Cement,
Englischen roman Cement,
Tarnowitzer roman Cement,
Mastix-Cement,
Trass-Cement,
Französischen Asphalt,
Steinkohlen-Theer,
Holz-Theer,
Steinkohlen-Pech,
Holz-Pech,
Dach-Pappe,
Bedachungs-Gummy,
Knochenoel,
offerirt billigst C. G. Schlabitz
in Breslau Catharinenstrasse Nr. 6.

1977. **Die Damenputz-Handlung von M. Urban,**
Hirschberg, innere Langgasse,
empfing heute den ersten Transport der **Leipziger Meß-Waaren** und empfiehlt ganz besonders eine große Auswahl der **neuesten Stroh- und Seiden-Hüte**, sowie die **modernsten Häubchen, Kragen** und **Bänder**.

1985. **Strohhut-Anzeige.**
So eben empfing ich eine sehr reichhaltige Auswahl der modernsten Stroh-, Roßhaar- und Bordürenhüte jeder Art, namentlich erlaube ich mir auf die so beliebten bunten Hanfhüte aufmerksam zu machen und empfehle dieselben zu höchst billigen Preisen.
Von Heute ab werden in meiner neu eingerichteten Strohhut-Waschanstalt Hüte jeder Art auf das schönste gewaschen und modernisirt,
in der Damenputz-Handlung des
C. Heidrich, Friedeberg a. Q.

1873. **Bekanntmachung.**
Das Dominium Hohenfriedeberg verkauft 100 Stück Mutterschaafe, noch mehrere Jahre zur Lamm-Zucht tauglich. Das Vieh ist gesund, und die Wolle fein und ausgeglichen. Die Abnahme erfolgt nach der Schur. Auch sind dort gegen 20 Schock hochstämmige Obst-Bäume, Aepfel und Birnen von den besten Fruchtsorten, verkäuflich.

1936 **Neuländer Düngergyps,**
fein gemahlen,
ist zu jeder Zeit in hinreichender Quantität, in Tonnen à 5 Centnern verpackt, wie auch in losem Zustande für Abnehmer, welche Säcke dazu mitschicken, in den Haupt-Magazinen zu Löwenberg und Neuland vorräthig. Leere Gyps- und Salztonnen werden bei Abnahme von Gyps in Tonnen das Stück zu 10 sgr. angenommen.
Löwenberg im April 1852.
Die Direktion der Neuländer Gypsgruben.

1983. **Futterzeuge**
jeder Art, empfiehlt den Herren Schneidermeistern sehr billig **J. Landsberger,**
Hirschberg, Tuchlaube No. 3.

1970. Frischgebrannter Kalk ist am Nieder-Ofen zu Nieder-Berbisdorf zu haben. Käufer erhalten bei Abnahme von 2 Scheffeln **3** Scheffel.

Neue Strohhüte und Damenputz,
so wie das Waschen der Strohhüte, in Roßhaar als auch anderm Geflecht, empfiehlt einer gütigen Beachtung
1962. **Pauline Stinner.**
Greiffenberg den 21. April 1852. Laub. Gasse No. 50.

1956 **Bettfedern,**
ungeschliffene, so wie geschliffene Rauffedern, und auch verschiedene Sorten schöne gebrauchte Federn, sind wieder vorräthig, und empfehle dieselben auch an Wiederverkäufer zu den billigsten Preisen.
Scheimann Schneller in Warmbrunn,
wohnhaft beim Kaufmann Herrn Scholz, dem Schlosse grade über.

1971. Gegen 30 Schock weiße weidene Reifstäbe sind im Monat Mai beim Korbmacher Feige in Ober-Langenau zu haben.

Kauf-Gesuch.
Lumpen, Wergfocken, Knochen, alt Eisen, auch **Zickelfelle**
kauft zu jeder Zeit auch im Einzelnen und zahlt dieselben Preise wie in Hirschberg
1816. **P. Nathan** in Warmbrunn.

Zu vermiethen.
1967. Eine freundliche Wohnung nebst Zubehör ist zu vermiethen beim Schneidermstr. Maskus auf der Salzgasse.

1953. **Miethsanzeige.**
Auf der Langgasse ist zum 1. Juli d. J. eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Beilaß zu vermiethen. Das Nähere beim Rechts-Anwalt Aschenborn.

1949. Langgasse Nr. 141 ist im 3ten Stock eine freundliche Vorderstube mit Küche und Alkove zu vermiethen und Johanni zu beziehen. R. Plöger.

1951. Von Johanni c. ab ist in meinem Hause am Markte im 2ten Stock eine Vorder-Stube nebst Alkove an stille Miether zu vergeben.
Hirschberg, Monat April 1852. Julius Mattern.

1959. Meine Stube mit Alkove nebst Bodengelaß ist von jetzt an zu vermiethen und baldigst zu beziehen.
August Neumann, Buchbinder in Greiffenberg.

Personen finden Unterkommen.
1947. Ein Pferdeknecht wird verlangt in Herischdorf Nr. 19. G. Beer.

1859. Hundert bis 120 brauchbare **Maurergesellen,** sowie 40 bis 50 **Handlanger** können sofort ausdauernde Beschäftigung finden bei dem
Maurermeister Klenner zu Freiburg.

Personen suchen Unterkommen.
1928. Ein 19 Jahr alter, kräftig-gesunder Oekonom, der bereits über 3 Jahre auf 2 Domin.-Gütern die Landwirthschaft gelernt, zuletzt als Wirthschaftsschreiber gedient, und zur Zeit keine Station hat, sucht um nur möglichst bald wieder in Thätigkeit zu kommen, unter billigsten Bedingungen einen Posten als Wirthschaftsschreiber, der sofort oder zu Johanni d. J. von ihm angetreten werden kann. Näheres durch den Kaufmann Conrad in Warmbrunn.

1998. Ein junger Oekonom mit vortheilhaften Zeugnissen, der auch die Brennerei erlernt hat, sucht als Beamter oder Wirthschafts-Assistent baldigst ein Unterkommen. Geneigte Berücksichtigung wird unter der Chiffre A. Z. 52 post restante Schönau erbeten.

Lehrlings-Gesuche.
1824. Ein junger Mann mit den erforderlichen Schulkenntnissen, welcher Pension zahlen kann, findet sofort oder Termin Johanni, eine Stelle als Wirthschafts-Eleve.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

1884. **Lehrlings-Gesuch.**
Zu Johanni a. c. kann ein Knabe rechtlicher Eltern in meiner Handlung als Lehrling eintreten.
Goldberg. Joh. Ernst Günther.

Verloren.
1987. Am Mittwoch früh, beim Ladenaufmachen, ist ein kleiner Schlüssel, Vorlegeschloß und Bolzen, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche in der Exped. des Boten gegen eine Belohnung abzugeben.

Gefunden.

1964. Gestern, den 20. April, sind von meiner Schleußerin auf dem Hausflur meines Gasthofes mehrere Thaler Geld gefunden worden. Wer sich als Eigenthümer gehörig legitimirt, kann das Geld gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei mir zurückerhalten. Friedeberg am Queis.

Hoffmann, Gastwirth zum goldenen Schwert.

Gestohlen.

1943. Mittwoch den 14. April ist mir mein schwarzer Fleischerhund, mit langer Ruthe und weißer Brust, an der linken obern Seite des Halses mit einem weißen Püschel versehen, und auf den Namen Packan hörend, entwendet worden. Vor Ankauf desselben warnt

J. Stephan, Fleischer und Schankpächter.

Adlersruh, den 19. April 1852.

Geld-Verkehr.

1954. Einige kleine Capitalien werden gegen hypothekarische Sicherstellung ausgeliehen durch

Aschenborn in Hirschberg.

1879. **2000 Thaler** sind gegen Hypothek zu vergeben durch Rechts-Anwalt Flemming in Striegau.

Einladungen.

1921. **Bekanntmachung.**

Den 23. April a. c. verlege ich meinen Weinschank auf die Weinhalle und deren Pavillon, es können daher in meinem Comtoir vor dem Burgthore keine Gäste gestattet werden, der Detail-Verkauf bis zum kleinsten Bedürfniß aber wird ununterbrochen daselbst fortgesetzt. Dies zur Nachricht für meine Gönner.

Carl Samuel Häusler.

1974. Auf Montag den 26. d. Mts., zum Kirchenfeste, ladet zur Tanzmusik ergebenst ein

R. Kerber, Schießhaus-Pächter.

1969. Sonntag den 25. April ladet zur Tanzmusik ergebenst ein der Schenkwirth Joseph.

1975. Die bisherigen Conto's werden jetzt wieder bei gut besetzter Tanzmusik fortgeführt.

R. Kerber, Schießhaus-Pächter.

1976. Auf Sonntag den 25. d., zum George-Feste, ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Döring in Straupitz.

1988. Zum Kirchenfeste, auf Montag den 26. April, ladet freundlichst nach Neu-Schwarzbach Unterzeichneter ein. Für frische Kuchen und ein gut besetztes Musikchor werde ich bestens sorgen. Strauß.

1989. Zum Schluß der Tanzkränzchen in meinem Lokal ladet auf Sonntag den 25. d. Mts. freundlichst ein und bittet um zahlreichen Besuch

C. R. Schönfeld im Gesellschafts-Garten.

Warmbrunn, den 22. April 1852.

1981. Zum Kirchenfeste, auf Montag den 26. April, ladet zum Konzert und Tanzvergnügen nach Verbisdorf ganz ergebenst ein

Schilling, Brauer.

1994. ☞ Zum Kirchenfeste, den 26. April c., findet **freie Flügelmusik** statt, mit dem ergebensten Bemerken, daß für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen wird

verwittwete Kretschambesitzer Rücker in Grunau.

1948. Sonntag den 25. d. Mts., Nachmittags um 4 Uhr, findet im Saale der hiesigen Brauerei von dem hierorts bestehenden Musikchore ein

Trompeten-Konzert

statt, wozu ergebenst einladet Wolf, Pachtbrauermeister.

Probsthain, den 20. April 1852.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 20. April 1852.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour, 2 Mon	$142\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco, à vista	$152\frac{1}{2}$	—
dito dito 2 Mon.	$150\frac{7}{8}$	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	$6.\ 24\frac{2}{3}$	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	$100\frac{1}{12}$	-
dito - - - - - - - - 2 Mon	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	96	—
Kaiserl Ducaten - - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - - -	$113\frac{2}{3}$	—
Louisd'or - - - - - - - - -	—	$109\frac{3}{4}$
Polnische Bank-Bill. - - -	—	$96\frac{1}{12}$
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	—	$82\frac{3}{4}$
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	$90\frac{5}{12}$	—
Seehandl-Pr.-Sch, à 50 Rtl.	$125\frac{1}{4}$	—
Gr Herz. Pos. Pfandbr, 4 p. C.	$104\frac{7}{12}$	—
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p. C.	$95\frac{1}{2}$	—
Schles Pf. v. 1000 Rtl., $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	97
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	—	$103\frac{5}{6}$
dito dito 500 - 4 p. C.	—	-
dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p. C.		86
Rentenbr. - - - - - - - -	$100\frac{3}{4}$	-

Actien-Course. Breslau, 20. April 1852

Actie	Cours
Oberschl. Lit. A. - - - - - - -	$156\frac{3}{4}$ G.
" " B. - - - - - - -	$141\frac{1}{4}$ Br.
" " Priorit. - - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - -	$91\frac{5}{6}$ G.
" " Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - -	$113\frac{3}{4}$ G.
Niederschl.-Mark. - - - - -	$97\frac{11}{12}$ Br.
Sachs.-Schl. - - - - - -	—
Krakau-Oberschl. - - - - -	$85\frac{7}{12}$ G.
Fr.-Wilh.-Nordb. - - - - -	$45\frac{3}{4}$ Br.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 22. April 1852

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	17	—	2	14	—	2	12	—	1	24	—	—	25	—
Mittler	2	14	—	2	12	—	2	7	—	1	20	—	—	24	—
Niedrige	2	8	—	2	7	—	2	2	—	1	14	—	—	23	—

Erbsen | Höchster | 2 | 10 | — | Mittler | 2 | 2 | 6

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.